

Die Volksgeschichte der Rosa Luxemburg wird immer interessanter, die „Post“ teilt nunmehr folgendes mit: „Der „Vorwärts“ liegt hier entweder in seiner gewohnten Manier wissentlich, um in der fatalen Volksgeschichte, in der er jetzt in der eigenen Falle sitzt, die öffentliche Meinung zu verwirren und die Blamage einigermassen zu verwickeln, oder er ist tatsächlich schlicht unterrichtet. Für den letzteren unwahrscheinlichen Fall geben wir ihm den guten Rat, sich bei dem Rechtsanwalt Dr. Liebmann zu erkundigen, bei welchem der tatsächlich mitgereiste Sekretär Zogides unter dem Namen Engelmann wohl kein Unbekannter ist. Auf diesen Namen lautet nämlich der Paß, dessen sich Zogides auf seiner Reise nach Rußland bedient hat. Dann dürften zur Kennzeichnung der neuen Lüge des „Vorwärts“ dem gegenüber wir auch unsere Mitteilungen in dieser Sache in allen Punkten aufrecht erhalten, genügen.“ Der „Vorwärts“ dreht sich in der Tat die eigene Zunge immer fester zu. Seine Verwirrung und Kopfschüttelerei geht sogar soweit, daß er nicht mehr weiß, was er selbst noch vor ganz kurzer Zeit schrieb. Damals warf sich Herr Stadthagen stolz in die Brust und prahlte, mit welchem Geldennut Rosa Luxemburg zur Teilnahme an der revolutionären Bewegung nach Rußland gereist sei, und nun entpuppt sich alles als ganz gemeiner Schwindel.

Einige deutsche Bundesstaaten wollen an Sonn- und Festtagen auf ihren Bahnen die vierte Wagenklasse in den nächsten Jahren verkehren lassen. Bedauerlicherweise ist das aber in Sachsen nicht der Fall. Sachsen wird nach wie vor an Sonn- und Festtagen die vierte Wagenklasse ausschalten, weil auch die Tarifreform darin keine Änderung veranlassen kann und weil man im sächsischen Finanzministerium noch immer die Auffassung vertritt, die allerdings bestritten werden kann, daß die Einstellung der vierten Klasse eine Mindesteinnahme von 5 bis 600,000 Mark ergeben würde.

Das Begräbnis des „Modernen“. In den letzten Tagen des Mai ist in Bremen der bekannte Pastor Dr. Kallhoff, der durch seine Ablehnung der Taufe und als Vorsitzender des „Monistenbundes“ in den letzten Jahren so viel von sich reden gemacht, gestorben. Seinem letzten Wunsch gemäß wurde er im Hamburger Krematorium verbrannt. Nach Mitteilung der „Kath. Kirchenzeitung“ wurde bei der Beisetzung kein christliches Wort, geschweige denn christliches Gebet gesprochen, nicht einmal ein Vaterunser gebetet. Es war wie bei der Beisetzung eines Heiden. Die „Reichsrede“ hielt sein Freund und Gesinnungsgenosse Pastor Mauritz aus Bremen, der bekanntlich das Vaterunser als „alte Tabete“ bezeichnet hatte, die man in die Reuezeit mit hinübergenommen habe. Er rühmte seinen Kollegen als „Machtvollen“, dem das „Königtum der Gedanken“ verfallen war, um „wie ein Adler seine eigenen Bahnen zu gehen“. „Denkfreude rief er auf zu demselben Ton und freute sich mit ihnen ihrer werdenden, sich steigenden Arbeit“ — der „Marheit“ des Suedischen „Routismus“. „Na, wir haben ihn nicht bloß bewundert“, sagte er, „nicht nur von ihm gelernt, nicht nur mit ihm geplant und gearbeitet, nein, wir haben auch mit ihm gelacht, heulend gelacht. Wir haben mit ihm die Gläser erhoben und sind mit ihm fröhlich, unerschrocken fröhlich gewesen.“ — Das ist doch eine hübsche Rede. Es fehlte nur, daß der Lauerredner in seiner Verehrung am Grabe gerufen hätte: „Schampus her!“

#### Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef beantwortete am 10. d. M. bei dem feierlichen Empfang der Mitglieder der Delegationen in der Wiener Hofburg die Ansprachen der Präsidenten beider Delegationen mit folgenden Worten über die auswärtige Politik: „Unsere Beziehungen zu allen anständigen Staaten haben während des längeren Zeitraumes, der seit der letzten Tagung der Delegationen verlossen ist, ihren durchaus freundlichen Charakter bewahrt. Mit tiefer Enttäuschung hat mich der russische Anschlag auf Ihre Majestäten den König und die Königin von Spanien erfüllt, und ich danke der gütigen Vorkehrung, die eine ernstere Gefahr von dem erkrankten jungen Paare abwendet hat. Das vor mehr als einem Vierteljahrhundert abgeschlossene Bündnis mit dem Deutschen Reiche bewährt sich, vermöge seiner defensiven und konservativen Gehirns heute wie zuvor als eine wertvolle Friedensbürgschaft, deren Erhaltung und Pflege sich unserer besonderen Sorgfalt erweist. In dem Beine, den mir Seine Majestät Kaiser Wilhelm vor wenigen Tagen abgestattet hat, ist unser einziges Freundschaftsverhältnis neuerdings zutage getreten. Ebenso vertrauensvoll sind die Beziehungen zu unserem anderen Verbündeten, dem Königreich Italien, mit dem wir uns bezüglich der uns gemeinsam berührenden Angelegenheiten in erfreulicher Uebereinstimmung befinden. Das uns immer noch im Wege der Herstellung geordneter Zustände auf der Balkanhalbinsel mit dem uns eng befreundeten russischen Reiche getroffen haben, besteht auch weiter in voller Kraft und hat gute Früchte getragen. Wenngleich die Lage in jenen Gebieten noch vielfach Mängel aufweist, hat sie sich doch ungleich gebessert, und es ist vor allem gelungen, ernstere Komplikationen hintanzubehalten. Das schwere Ringen zwischen Rußland und Japan im fernem Osten ist zu unserer aufrichtigen Freude dank der uneigennütigen Vermittlung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten durch einen für beide Teile ehrenhaften Frieden beendet worden. Die Frage der wirtschaftlichen Erdschließung Marokkos und des Anteiles, welchen die europäischen Staaten daran nehmen sollen, hat während des verfloffenen Jahres zu ersten Verhandlungen zu führen gedroht. Erfreulicherweise ist es gelungen, auf der zur Austragung dieser Differenzen nach Agadir einberufenen Konferenz eine allseitig befriedigende Lösung zu finden, wozu nicht zum geringsten Teile unsere vermittelnde Tätigkeit beizutragen hat. So, wie bisher, wird auch weiterhin die Erhaltung des Friedens für Europa und vor allem für die Mosaik der leidende Gedanke unserer auswärtigen Politik sein.“

Die Reichsdelegation ist am 9. d. M. zusammengetreten. Zum Präsidenten wurde Herr Ferdinand Lohfowitsch gewählt. Der Minister des Auswärtigen unterbreitete das gemeinsame Budget.

In den Räumen der Landwirtschaftsgesellschaft fand heute vormittag eine Kommission der vereinigten

Automobilclubs statt. Später wurde eine Besichtigung der Automobile der Teilnehmer an der Dersomer-Konkurrenz vorgenommen.

Die ungarische Delegation wählte den Grafen Theodor Jichy zum Präsidenten und Barnabas zum Vizepräsidenten.

Das gemeinsame Budget für 1906 weist ein Netto-Erfordernis von 346 720 362 Kronen (+ 4 651 479 gegen das Vorjahr) aus. Von der Erfordernissteigerung fallen 2,14 Millionen auf das Heer, 1,95 Millionen auf die Kriegsmarine und eine halbe Million auf das Ministerium des Auswärtigen. Die Hauptziffern des Budget sind: Das Reichs-Kriegsministerium hat für das Heer ordentliche Ausgaben 285 784 000 Kronen. Außerordentliche Ausgaben 13 265 261 Kronen, darunter zur Komplettierung von 20 Infanteriebataillonen auf erhöhten Friedensstand 943 735 Kronen, für die Kriegsmarine: Ordentliche Ausgaben 29 600 620 Kronen. Außerordentliche Ausgaben 1 296 790 Kronen. Die Vorlage um Bewilligung des Teilsbetrages von 49 000 000 Kronen zur Fortsetzung der Beschaffung des neuen Feldartilleriematerials wird eingehend begründet. Der außerordentliche Marinekredit von 26 300 000 Kronen wird unter folgenden Titeln begehrt: für bewilligte Schiffsbauten 6 970 000 Kronen, für Erneuerung der Torpedoflotten 8 820 000 Kronen, für Unterseeboote samt Stationen 1 000 000 Kronen, für Geschütze bewilligter Schiffe 5 400 000 Kronen, für Munition 2 110 000 Kronen, für Hafenbauten im Festungsrayon von Pola 2 000 000 Kronen, für Okkupationskredit. Erfordernis: 51 681 308 Kronen, Einnahmen 56 047 875 Kronen, Ueberschuß 4 366 567 Kronen.

Das vom „Evangelischen Bund“ subventionierte Wiener alldeutsche Blättchen schilderte in einer Notiz, wie am Gründonnerstag bei den „Schotten“ in Wien, diesen „amerikanischen Jesuiten“, wie die Zeitung der alldeutschen Intelligenz sie nennt, im Ueberflusse geschmaust wird. Die „Zersplitterung“ drückt dabei eine ganze, zehn Gänge von lederen Speisen aufsteigende Menüsart ab, was beweisen soll, daß in dem Kloster, und ebenso natürlich in allen anderen Klöstern in der Karmode geschlemmt und gepörrt wird. Man wird die Niedrigkeit dieses Angriffs ganz ermessen können, wenn man erfährt, daß allerdings diese aufgezählten guten Speisen alle am Gründonnerstag im Wiener Schottenstift serviert wurden, daß aber nicht die Geistlichen gegessen und getrunken haben, sondern die zwölffarmen Greise, die zur Aufwahrung erschienen waren und die von vier Ordenspriestern, die nicht misspöckten, im Sinne der christlichen Demut bei der Tafel bedient wurden! Das meiste erhielten die Armen nach alter Uebung eingepörrt, um es ihren Angehörigen mitzunehmen. Das geschah öffentlich! Es ist eine bodenlose Gemeinheit, aus einem Akt der christlichen Wohlthätigkeit einen solchen Angriff zu formulieren. Niedriger kann die Verleumdungssucht nicht mehr steigen.

Ein deutsches Konsulat für Reichenberg. Die „Reichenberger Zeitung“ betont die Notwendigkeit, daß in dem Zentrum des deutsch-böhmischen Industriegebietes, Reichenberg, außer der Errichtung einer deutsch-böhmischen Postdirektion, auch ein reichsdeutsches Konsulat, wie ein solches in Prag schon besteht, errichtet werde. Die alldeutsche „Politik“ glorifiziert diese begründete Forderung als „Aspiration“ der Hauptstadt der künftigen „Provinz Deutschböhmen“.

#### Italien.

Soziale Mütter bringen die abenteuerliche Nachricht, es sei ein Doppelbesuch des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Joseph in Mailand geplant und der König Viktor Emanuel sei bereit, den Besuch des Kaisers Franz Joseph in der lombardischen Hauptstadt als den längst schuldigen Gegenbesuch gelten zu lassen.

#### Frankreich.

Die französischen Geistlichen Claude und Lacour, welche gelegentlich einer kirchenfeindlichen Demonstration in St. Nicolas in der Rotweh von der Schußwaffe Gebrauch machten, wurden vom Schwurgericht zu Nancy freigesprochen. Das Publikum nahm das Urteil mit Weisheit auf. Als der Fall in Deutschland bekannt wurde, war in der kirchenfeindlichen Presse von „geistlichen Mördern“, „Revolverhelden“ und dgl. die Rede. Ob diese Presse jetzt auch den Ausgang des Prozesses mitteilt?

#### Spanien.

Die Königin-Mutter Maria Christine hat den Papst um die Erlaubnis gebeten, das ihr gehörige Haus, von dem aus die Bombe gegen das Königspaar geworfen wurde, in eine Kapelle umzuwandeln, um so das Andenken an die Errettung des Königspaares zu verewigen. Der Papst erteilte seine Genehmigung.

Auf die Ansprache des Kammerpräsidenten beim Empfang am 9. d. Mts. erwiderte der König, es sei beklagenswert, daß die Verwüthungen, das Los der Bedürftigen zu verbessern, mit unverständlichen strafbaren Handlungen zusammenhielten. In diesen Verwüthungen werde man sich aber nicht aufhalten lassen durch die Verwirrungen gewisser Verbrecher, und die Weisheit des Parlaments werde ohne Zweifel eine Lösung finden, welche den Spaniern eine volle Gewähr der Sicherheit bieten und ihre Existenz vor den Zerrungen einiger gefährlicher Geister beschützen werde. Hierzu sei ein Zusammenwirken mit den öffentlichen Gewalten der anderen Völker erforderlich.

#### Rußland.

In der Reichsduma suchte der Führer der Arbeiterpartei Aniskin am 9. d. M. zu beweisen, daß alle Ländereien Eigentum der Bauern sein sollten. Der Redner schloß mit den Worten: „Ich wende mich an das russische Volk, das uns hierher gesandt hat, damit wir die Freigabe des Bodens fordern. Wir haben das Prinzip der Enteignung aufgestellt, aber die Minister haben sich geweigert, es anzuerkennen. Wir sagten ihnen darauf: Entkernt Euch.“ Als Aniskin die Rednertribüne verließ, bereitete ihm das Haus eine Ovation. Der der äußersten Rechten angehörige Bauer Pereschtschikow beantragt, dem Kaiser Dank abzustatten für die dem Volk erwiesene Gnade. Das Haus blieb stumm; man hörte Juchzen. — Die Nachricht, das

Ministerium habe demissioniert, erweist sich als völlig unbegründet.

Gruppen bewaffneter Personen gestürzten in Warschau am 9. d. M. abends etwa zwanzig Läden der Branntweinmonopol-Verwaltung. Bei den Unruhen wurden drei Personen getötet, sieben verwundet.

#### Kreta.

Die Wahlen für die Volksversammlung sind zu Gunsten der Regierung ausgefallen und die Anhänger der Revolutionshäupter in der Minderheit geblieben. Während des Besuches des Königs von England in Athen soll sich ergeben haben, daß von dieser Seite der Anschluß Kretas an Griechenland nicht mehr ungünstig angesehen werde. Natürlich hat England nicht umsonst seine schützende Hand über Kreta ausgestreckt. Bevor es diese Insel verläßt, will es die Pacht von Suda, einen sehr schönen Hafen, im Besitz nehmen. Hier stellt sich aber die Frage ein: Werden auch die anderen Schutzmächte Kretas für ihre Dienste nicht eine Belohnung fordern und nach dem Beispiele Englands den einen oder anderen Hafen für sich beanspruchen? Daran ist wohl nicht zu zweifeln. Und so lange die Kretenser fremde Herren auf ihrer Insel sehen, wird die kretische Frage nicht endgültig gelöst sein. Die binnen etlichen Wochen zusammen tretende Volksversammlung wird sich bestimmt für die Vereinigung mit Griechenland aussprechen. Falls diese von den Schutzmächten nicht genehmigt wird, werden die Volksvertreter sich bemühen, in allem griechische Gesetze einzuführen und so mehr und mehr die Vereinigung vorzubereiten. Ein selbständiges Dasein als Fürstentum entspricht den Wünschen Kretas nicht. Schon im Jahre 1830 widersprach das zu erreichende gewesen, ebenso in den Jahren 1841, 1858 und 1866 und noch stets beharrten die Kretenser bei ihrem Verlangen, sich mit Griechenland zu vereinigen. Hierbei sei noch bemerkt, daß man für den Prinzen Georg bereits eine neue fürstliche Bekleidung gefunden hat, falls er Kreta verlassen möchte; Prinz Georg wird englischer Oberkommisär in Capern werden. Wie dem auch sein möge, gewiß werden ihm die Kretenser nicht viele Tränen nachweinen; die Sympathien des Volkes hat er sich nicht zu erobern gewußt.

#### China.

Am Sonnabend mittag hat als Abschluß der Uebergabe der entbehrlichen deutschen Militärbaulichkeiten an China bei der Uebergabe der deutschen Weiterbaraden in Tientsin ein großer Festakt stattgefunden, bei dem deutsches und chinesisches Militär anwesend und zu dem auch der Vizekönig von Tschili Juan Chi-tai erschienen war. Oberstleutnant Vollbrecht hielt eine Ansprache, auf die Juan Chi-tai dankend erwiderte. Nachdem wurde die deutsche Flagge niedergeholt und die chinesische gehißt, während die Truppen präsentierten. Bei dem sich anschließenden Essen im Kasino wurden heraldische Trinksprüche von Oberstleutnant Vollbrecht und Juan Chi-tai ausgetraut. Die chinesische Regierung hat die früheren Paraden des Erbesabes Peitsho den deutschen Truppen zum Erholungsantritt zur Verfügung gestellt.

#### Aus den deutschen Kolonien.

Nach Meldung der Militärstation Naberger in Deutsch-Ostafrika haben sich der Sultan Ringame aus Kiberge und der Junge Schineano von Kuipa, beide Rebellenführer, der Station freiwillig gestellt.

#### Aus Stadt und Land.

Dresden, den 11. Juni 1906.

Tagestatender für den 12. Juni. 1906. Eingang des Kaisers Maximilian in Mexiko. — 1856. \* Hilse, Erzherzogin von Oesterreich, Tochter des Kaisers. — 1798. Einnahme von Malta durch Napoleon I. — 1778. \* Anselm Math Westfälisch zu Frankfurt a. M. Begründer des Reichsrechts der Familie. — 1748. \* August Wilhelm, Prinz von Preußen, Stammvater der regierenden Linie der Hohenzollern. — 1759. Herzog Ferdinand von Braunschweig Sieg über die Franzosen bei Kloster Camp im Rheinland.

Wetterprognose des Königl. Sächsl. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 12. Juni: Bitterung; auffällige Bewölkung. Temperatur: unternormal. Windrichtung: Nordost. Luftdruck: mittel.

Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Generalinspektor der II. Armee-Inspektion, traf gestern abend 6 Uhr 25 Min. auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein und nahm im Königl. Residenzschloß Wohnung.

Se. Majestät der König verbrachte den gestrigen Sonntag in Villa Wachwitz, wo um 1 Uhr die Familien-tafel mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Reichilde stattfand. Heute nachm. 2 1/2 Uhr begibt sich Se. Majestät der König ab Wachwitz mit Er. Hoheit dem Herzog zu den bereits gemeldeten Festlichkeiten des Offizierskorps des 1. Sultarenregiments „König Albert“ Nr. 18 nach Großenhain.

Abends 7 Uhr 35 Min. ab Großenhain gedankt Se. Hoheit der Herzog über Pleszewitz wieder abzureisen. Der König wird in den Abendstunden nach Villa Wachwitz zurückkehren.

Die „Wartburg“ schreibt in ihrer letzten Nummer vom 8. d. M., die „Sächs. Volksgtg.“ habe für den hochw. Bischof Dr. Schaefer den Titel Fürst beansprucht. Wir wollen diese falsche Behauptung der „Wartburg“ lediglich deshalb tiefer hängen, weil daraus ersichtlich ist, mit welcher lächerlichen Stimme das offizielle Organ des Bundes direkt unwahre Behauptungen aufstellt. Die Notiz hat den Zweck, die Protestanten durch Vorspiegelung „unerhörter Annahme“ in dem protestantischen Sachen gegen die Katholiken aufzuheizen. Die protestantischen Leser sind leider vielfach so naiv, daß sie eine Verlogenheit ihrer Presse gar nicht für möglich halten und alles für wahr ansehen, was in ihr geschrieben steht, besonders wenn sich das Blatt mit den wohlklingenden Namen evangelischer Pastoren deckt.

Der katholische Studentenverein „Unitas“, dem unser hochw. Herr Bischof als Student in Würzburg angehört hat, widmet demselben in seinem letzten Korrespondenzblatt (46. Jahrgang Nr. 5, Mai 1906) nachstehende schöne Worte: „Mit Genugthuung vernahm Deutschland die Kunde, daß Herr Prälat Professor Dr. Alois Schäfer von der Universität Straßburg zum Bischof und Apostolischen Vikar im Königreich Sachsen ernannt sei. Konnte man in ihm doch den Mann, der in herbortragender Weise all das in seiner Person vereinigte, was ihn berufen erscheinen ließ zu dem verantwortungsvollen Amte, das er

nunmehr bekleiden soll.“

Die sächsischen Landtage 13. und 14. Juni.

Die sächsischen Landtage 13. und 14. Juni. In ihrer letzten Sitzung auf Einführung Grundbuches zur die Reihe einer Hamburg und getreten, die die für sie schon an Gewerbetammer sächsischen Gewerkschaft des Grus

Der sächsischen Landtage 13. und 14. Juni. In ihrer letzten Sitzung auf Einführung Grundbuches zur die Reihe einer Hamburg und getreten, die die für sie schon an Gewerbetammer sächsischen Gewerkschaft des Grus

Zur sächsischen Landtage 13. und 14. Juni. In ihrer letzten Sitzung auf Einführung Grundbuches zur die Reihe einer Hamburg und getreten, die die für sie schon an Gewerbetammer sächsischen Gewerkschaft des Grus

Der sächsischen Landtage 13. und 14. Juni. In ihrer letzten Sitzung auf Einführung Grundbuches zur die Reihe einer Hamburg und getreten, die die für sie schon an Gewerbetammer sächsischen Gewerkschaft des Grus

Der sächsischen Landtage 13. und 14. Juni. In ihrer letzten Sitzung auf Einführung Grundbuches zur die Reihe einer Hamburg und getreten, die die für sie schon an Gewerbetammer sächsischen Gewerkschaft des Grus

Der sächsischen Landtage 13. und 14. Juni. In ihrer letzten Sitzung auf Einführung Grundbuches zur die Reihe einer Hamburg und getreten, die die für sie schon an Gewerbetammer sächsischen Gewerkschaft des Grus

Der sächsischen Landtage 13. und 14. Juni. In ihrer letzten Sitzung auf Einführung Grundbuches zur die Reihe einer Hamburg und getreten, die die für sie schon an Gewerbetammer sächsischen Gewerkschaft des Grus

Der sächsischen Landtage 13. und 14. Juni. In ihrer letzten Sitzung auf Einführung Grundbuches zur die Reihe einer Hamburg und getreten, die die für sie schon an Gewerbetammer sächsischen Gewerkschaft des Grus

Der sächsischen Landtage 13. und 14. Juni. In ihrer letzten Sitzung auf Einführung Grundbuches zur die Reihe einer Hamburg und getreten, die die für sie schon an Gewerbetammer sächsischen Gewerkschaft des Grus

Der sächsischen Landtage 13. und 14. Juni. In ihrer letzten Sitzung auf Einführung Grundbuches zur die Reihe einer Hamburg und getreten, die die für sie schon an Gewerbetammer sächsischen Gewerkschaft des Grus